

Fünfte Abteilung

22

ZUR GESCHICHTE DER NARKOSE¹

ie höchst merkwürdige Beschreibung einer Entbindung in der Rauschnarkose enthält das „Königsbuch“ (Schach-Nameh) des Firdusi (firdosi, im Persischen = der Paradiesische), das dieser gewaltige, heute immer noch nicht nach Gebühr gewürdigte Dichter im Jahre 1011 n. Chr. vollendete. Die betreffende Stelle findet sich in Fr. Rückerts höchst genialer, leider unvollendeter Übersetzung,² im ersten Bande auf S. 219ff.: Rudabe vermag ihr Kind, den später so sagenberühmten Helden Rostem, nicht zu gebären, und da alle Mittel fruchtlos bleiben, ruft ihr Gatte den ihm wohlwollenden Wundervogel Simurg herbei, der auch erscheint, ihm Hilfe verheißt, und in nachstehenden Worten Anweisung erteilt:

„Von der Zypresse mit Mondgesicht³
Wird dir ein Knabe der Ruhm erficht,
Dessen Fußstaub küsset der Leu;
Über sein Haupt geht die Wolke mit Scheu.
Nicht im Geburtsweg kommt er zur Welt,
Wie es dem Geber des Guten gefällt.
Bring' einen glänzenden Dolch herbei,
Und Einen der zauberkundig sei;
Zuerst berauscht' den Mond⁴ mit Wein,
Wirf Furcht und Sorg' aus dem Herzen dein!

¹ „Mitteilungen zur Geschichte der Medizin u. der Naturwissenschaften“, (Leipzig 1910, Bd. 10, S. 379). ² Berlin 1890ff.; drei Bände. ³ Von der zypressengleichen, mondantlitzigen Rudabe. ⁴ Die mondantlitzige Rudabe.

Gib Acht, daß der Weise den Zauber macht,
Daß der Leu aus der Kluft sei gebracht.
Er spalte die Weiche der schlanken Zypress',
Empfinden wird sie nicht schmerzlich es;
Heraus zieh' er die Leuenbrut,
Und setze des Mondes Seite in Blut,
Dann nähe den Riß er wieder zu;
Die Furcht aus dem Herzen räume du!
Ein Kraut, das ich sage, stampfe das
Mit Milch, und im Schatten es trocknen laß';
Reib' und streich' es an jener Wunde,
Und du siehst sie gesund zur Stunde.
Dann reib' daran eine Feder mein,
Meine Macht wird dir heilsam sein.
Freuen muß sich dein Herz darob,
Und zum Herrn sich erheben mit Lob,
Denn er gab dir den fürstlichen Sproß,
Den dir zur Blüte dein Glück zieht groß."

.....
Es kam ein Mobede¹ voll Zauberein,
Der machte die Holde trunken mit Wein.
Die Seit' ihr spaltet' er ohne Weh,
Und kehrte dem Kinde den Kopf in die Höh'.
Ohne Schaden so bracht' er es da,
Daß nie die Welt solch Wunder sah:
Es war ein Kind wie ein Löwenbold,
Groß von Gestalt und von Anblick hold.
Zwo Hände voll Blut aus der Mutter es kam,
Nie jemand von solchem Kinde vernahm.
Erstaunt darob war Mann und Weib;
Wo trug ein Kind Elefantenleib?
Die Mutter lag vierundzwanzig Stunden
Berauscht vom Wein, die Besinnung entschwunden.
Die Stelle des Schnitt's ward zugenäht,
Die Wunde mit Arzneien gebäht.
Als die Zypresse vom Schlaf erwacht',
Redete sie zur Mutter und lacht';
Gold und Juwelen ihr streuten sie,
Lobpreis dem Schöpfer weihten sie."

¹ D. i. ein „Weiser“, meist ein zauber- und heilkundiger Priester.